



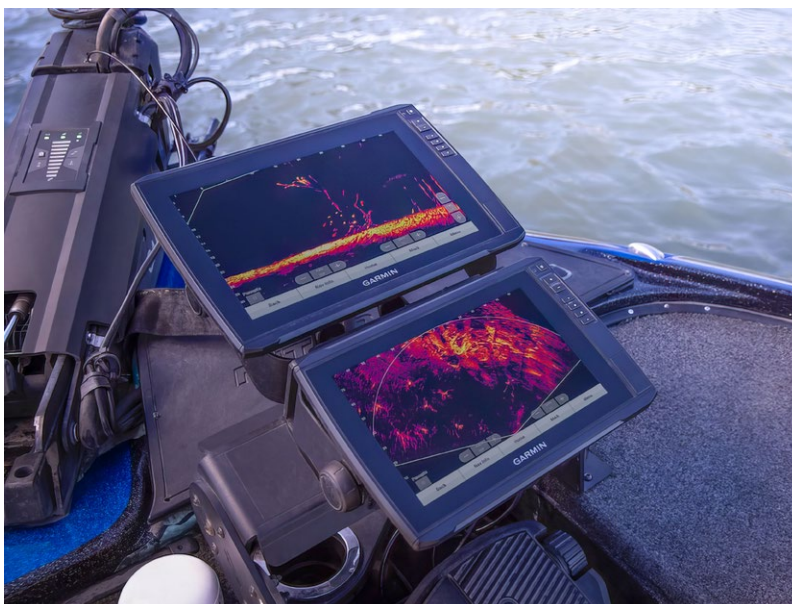
LiveSonar-Technik

Die LiveSonar-Technik sorgt unter Fischerinnen und Fischern für engagierte Diskussionen. Dabei geht es im Kern um die Grundsatzfrage Technologiefortschritt versus Naturerlebnis. Eine zunehmende Zahl von Kantonen befasst sich mit einem Verbot der LiveSonar-Technik – oder hat es bereits beschlossen.

Was ist LiveSonar?

Moderne Sonar-Technik im Verbund mit hochauflösenden Bildschirmen erlaubt die detailgenaue Darstellung der Unterwasserwelt in Echtzeit und auf Distanzen bis über hundert Meter rund um das Boot. Das ist ein technologischer Sprung gegenüber den bisherigen, weit verbreiteten Echoloten, die sich nur auf den Raum unterhalb des Boots beschränkt haben.

Mit der modernen Sonar-Technik lassen sich neu – live - einzelne Fische effizient im Freiwasser suchen und gezielt befischen. Damit werden grosse, begehrte Raubfische wie Hecht, Zander und Seeforelle, die sich vorzugsweise im Freiwasser aufhalten, rasch aufgespürt und gezielt gefischt. Das ist ein Quantensprung, ja eine Revolution in der Fischerei. Denn bisher war die Jagd auf diese Fische mit enormem Zeitaufwand, fischereilichem Spürsinn, Können – und immer einer Portion Glück verbunden.



Die präzise Darstellung des Geschehens unter Wasser, die mit modernster Technik möglich ist, fasziniert und verunsichert zugleich.

Foto: Garmin

Welche Technik gab es schon bisher?

Die Echoortung ist eine Form von Wahrnehmung, die im Tierreich weit verbreitet ist. Schallwellen werden ausgesendet und ihre Reflektion an einem Objekt (Hindernis oder Beute) vom Hirn so verarbeitet, dass das Tier entsprechend darauf reagieren kann. Das bekannteste Beispiel sind Fledermäuse, die sich so präzise in völliger Dunkelheit orientieren und Beutetiere aufspüren können. Der Mensch begann dieses Prinzip Anfang des 20. Jahrhunderts technisch zu nutzen: zuerst militärisch, später auch für die Forschung, die Navigation und die Fischerei.

Die Echoortung mit künstlich erzeugten Schallwellen nennt man Sonar (**s**ound, **n**avigation and **r**anging). Mit Sonar können Objekte unter Wasser geortet und vermessen werden. Das Echolot war ursprünglich ein Sonargerät zur Bestimmung der Wassertiefe unter dem Boot. Da Luftblasen und damit auch die Schwimmblasen der Fische Schall stark reflektieren, wurde das Echolot bereits kurz nach Ende des zweiten Weltkriegs gezielt zum Aufspüren von Fischschwärmen genutzt.

Was bedeutet die neue Technologie?

Seit den 1990er-Jahren sind Echolote oder Fishfinder auch in der mitteleuropäischen Bootsfischerei alltäglich geworden. Einerseits erhöhen sie die Sicherheit. Andererseits lassen sich Fischschwärme oder Unterwasserstrukturen, die für Fische attraktiv sind, finden.

Dank der rasanten Entwicklung von Chips und Computern wurden Echolote immer günstiger und leistungsfähiger. Heute erhält man eine Darstellung des Geschehens unter Wasser in Echtzeit, je nach Modell in Distanzen bis zu 120 Metern. Die zeitliche und grafische Auflösung ist so gut, dass man damit Fischarten erkennen und den Köder beim Absinken und Einholen verfolgen kann.

Die Echtzeit-Sonartechnik wird in den nächsten Jahren deutlich günstiger und in vielen Echoloten integriert werden. Wer heute über Verbote nachdenkt, muss sich bewusst sein, dass bald nicht nur eine kleine technologieaffine Elite, sondern ein grosser Teil der Bootsfischer von einem Verbot betroffen sein wird.

In der Schweiz sind grosse Raubfische, wie der Hecht das bevorzugte Ziel der so genannten pelagischen Fischerei, bei der man die Fische mittels Echolot im Freiwasser sucht und ihnen einen Köder präsentiert. Das verlangt von den Anglern grosses Geschick, sowohl bei der Bootskontrolle, als auch beim zielgenauen Werfen und Führen.

Foto: iStock



Warum geht es um Verbote?

Die Bestimmungen zu den erlaubten Fanggeräten und ihrer Verwendung sowie zu den Hilfsgeräten liegt in der Kompetenz der Kantone. Entsprechende Anpassungen definiert in der Regel meistens die Verwaltung oder eine Fischereikommission, in der Mitglieder der kantonalen Departemente, der Fischereiverwaltungen und teilweise auch der Fischereiverbände vertreten sind. Die rechtlichen Erlasse werden vom Regierungsrat beziehungsweise vom zuständigen Departement beschlossen.

Obwalden hat per 1. Januar 2023 als erster Kanton der Schweiz den Einsatz von Echtzeit-Sonargeräten verboten. Der entsprechende Abschnitt lautet:

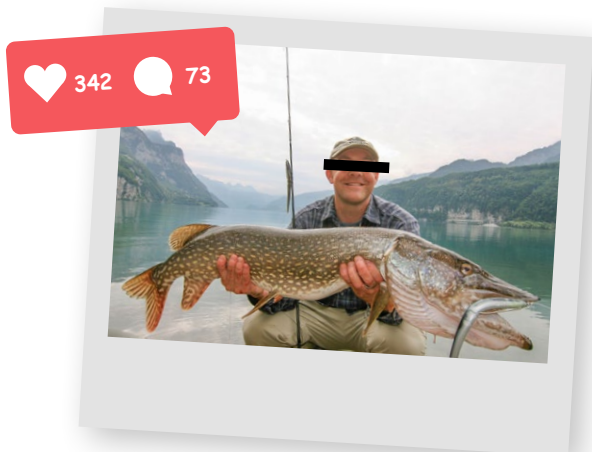
«Das Mitführen und Verwenden von Echolotgebern mit Live-Sonar Technologie, die geeignet sind, Bewegungen der Fische in Echtzeit darzustellen, ist verboten.»

Die Fischereikommission Vierwaldstättersee hat nach einer Konsultation für den Vierwaldstättersee auf den 1. September 2023 ebenfalls ein Verbot von Echolotgebern mit Live-Sonar Technologie in Kraft gesetzt. Gegen das Verbot ist beim Bundesgericht von Nutzerinnen und Nutzern der LiveSonar-Technik eine Sammelbeschwerde eingereicht worden. Das Urteil ist noch hängig.

Was sagen Befürworterinnen und Befürworter der Live-Sonar Technologie?

Die Branche schätzt aktuell 500 bis 700 Nutzerinnen und Nutzer in der Schweiz. Ein begrenzender Faktor sind die hohen Anschaffungskosten, die zurzeit bei etwa 6'000 Franken liegen. Die Faszination liegt einerseits bei der Verbindung modernster Technologie mit Fischen. Das kann die Fischerei für neue, jüngere Kreise attraktiv machen. Andererseits begeistert der schnelle Fangerfolg. So ausgerüstete Anglerinnen und Angler fischen mit dieser neuen Technologie aussergewöhnlich erfolgreich. Einige präsentieren ihre spektakulären Fänge auf den Social-Media-Plattformen und nutzen ihre starke Präsenz zum Teil auch kommerziell (z.B. Werbung für die Fischereiausrüstung).

Dazu kommt: Die Pro-Seite spricht sich gegen zusätzliche Verbote und Vorschriften aus (s. Kapitel Verbote) . Erst recht, weil Verbote nur wirksam sind, wenn sie kontrolliert werden, was mit entsprechendem Aufwand verbunden ist.



Die Freude an einem schönen, grossen Fang ist ein essenzieller Teil der Faszination des Fischens, aber exzessive Trophäenjagd, wie sie heute auf Social Media-Plattformen zelebriert wird, ist nicht zeitgemäss. Sie vermittelt der Öffentlichkeit ein unvoreilhaftes Bild unserer Passion und fördert negative Klischees.

Foto: SFV-Archiv



Was sagen Gegnerinnen und Gegner der Live-Sonar Technologie?

Das wichtigste Gegenargument lautet «Fischen ist ein Naturerlebnis und soll es auch bleiben.» Wer fischt, ist ein Freund der Natur. Das Naturerlebnis besteht in der Ruhe, im Beobachten des Gewässers, im Verständnis für die Flora und Fauna - und in der Fähigkeit im richtigem Moment sein fischereiliches Handwerk anzuwenden. Fischen um der Trophäen willen widerspricht dem Fischerherz und gefährdet das Ansehen sowohl der Berufs- wie der Angelfischerei.

Dazu kommt: Wie die Jagd wird auch die Fischerei von gewissen Tierschutzkreisen mit Argusaugen beobachtet. Trophäenfischerei kann für negative Schlagzeilen sorgen. Im Sinne einer naturgerechten nachhaltigen Fischerei und aus Respekt vor den Fischen, wird ein Verbot der Live- Sonar Technologie auf den Seen begrüsst, allein schon der präventiven Wirkung wegen.

Welche Fragen werden pro und contra diskutiert?

- Warum die Angst vor einer neuen Technologie? Müssen wir nicht mit den Fortschritten leben und auch neue Möglichkeiten der Fischerei 2.0 nutzen? Wird die Fischerei so für junge Generationen attraktiver?
- Wie gross ist die Versuchung... die Gefahr, dass die mit Live Sonar gefangenen Fische wieder zurückgesetzt (Catch & Release) werden, was gesetzlich verboten und ethisch verwerflich ist?
- Gefährdet die gesteigerte Entnahme von grossen Exemplaren den Bestand einer Art?
- Verändert die selektive Entnahme grosser Fische die Populationsstruktur auf ungünstige Weise?
- Ist die vom Fischereimanagement der Behörden angestrebte faire Verteilung der Fänge infrage gestellt?
- Ist ein selektives Technologieverbot der richtige Weg, um die fischereilichen Ressourcen zu schützen?
- Fördert der Einsatz von Live Sonar das (legale) Zurücksetzen von gefangenen Fischen aus ökologischen Gründen?



Wie positioniert sich der SFV?

1. **Grundsatz:** Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV setzt sich für eine nachhaltige, tierschutzgerechte und respektvolle Ausübung der Fischerei ein.
2. **Interessenvertretung:** Als Interessenvertretung der Fische und der Fischerei stützt sich der SFV auf eine repräsentative Umfrage des GfS-Forschungsinstituts aus dem Jahr 2018. Demnach steht für die Basis der Erholungsnutzen und das Naturerlebnis im Vordergrund. Der Fang selbst kommt erst an zweiter Stelle. Eine extreme Optimierung der Fangchancen entspricht nicht dem Bedürfnis einer Mehrzahl von Anglerinnen und Anglern.
3. **Plattform:** Der SFV ist ein Dachverband für alle Anglerinnen und Angler in allen Ländesteilen der Schweiz. Der SFV schafft und fördert seit jeher das gegenseitige Verständnis seiner Mitglieder, die aus fischereilich ganz unterschiedlichen Kantonen und Regionen stammen. Der SFV ist divers, lässt unterschiedliche Meinungen zu, fördert aber immer das Gespräch und das gegenseitige Verständnis. Ein Kernanliegen ist dabei das ausgewogene Verhältnis zwischen Schutz und Nutzung.
4. **Schutz:** Das gemeinsame Fundament der Anglerinnen und Angler ist der nachhaltige Schutz unserer natürlichen Ressourcen, damit eine sinnvolle Nutzung auch in Zukunft möglich bleibt. Der SFV wird nicht müde, auf die gemeinsamen Herausforderungen unserer stark degradierten und übernutzten Gewässerlebensräume hinzuweisen. Ein wirksamer Schutz und die Förderung der Fischbestände soll durch wissenschaftlich fundierte und praktisch orientierte Vorschriften erreicht werden.
5. **Eigenverantwortung:** Der SFV unterstützt eine liberale und zeitgemässe Gesetzgebung. Der Verband appelliert an die Eigenverantwortung der Fischenden. Dazu gehört, dass die Kantonalverbände am besten entscheiden können, ob ein Verbot in ihren Gewässern angezeigt ist oder nicht. Föderalismus auch innerhalb des SFV!